

welche die Forscher zu der Annahme bewegen, daß der polynesische Insel-Schwarm niemals mit den heute existierenden Festländern einen Zusammenhang besessen haben kann. Sie stützen aber auch die durch allgemeingeologische Gründe bereits erhärtete Anschauung, daß die Britischen Inseln sich erst im Diluvium vom europäischen Kontinent gelöst haben.

b) Gebirge spielen eine ähnliche Rolle wie Meeresbecken. Ihre organismenscheidende Wirkung wird besonders an den Stellen augenfällig, wo sie mit Klimaschranken zusammenfallen (Alpen, Kaukasus, Himalaja, Atlas u. a.).

c) Das Klima. Eine der größten Floren- und Faunenscheiden ist die mächtige Zone der Trockengebiete, welche in Form von ausgedehnten Wüsten und Steppen den Gürtel des Nordostpassats begleitet, aber auch dem Gebiete des Südostpassats nicht fehlen (Australien, Kalahari).

Von ganz gewaltigem Einfluß auf die Pflanzen- und Tierverbreitung hat sich der **Mensch** erwiesen. Nicht bloß, daß er in seiner Nähe die seinem Leben und seinen Kulturen schädlichen Pflanzen und Tiere dem Untergange geweiht hat, er hat ganze Landschaftsgebiete im Charakter ihrer Lebewesen von Grund aus verändert. Die mächtige Waldzone im Gebiete der Regen zu allen Jahreszeiten ist von ihm stark gelichtet, z. T. vollständig vernichtet und in eine Kultursteppe mit eigenem Tier- und Pflanzenleben verwandelt worden. Mooregebiete erfahren eine Entwässerung, Heide- und Dünenstrecken eine Aufforstung. In die Steppengebiete mit einseitiger Trocken- und Regenzeit bringt der Pflug und der Bewässerungsgraben vor; sogar flache Meeresstrecken werden eingedeicht und menschlichen Zwecken dienstbar gemacht. — Die fort-dauernden gewaltsamen Eingriffe des Menschen in die ihn umgebende Pflanzen- und Tierwelt haben teils absichtlich, teils unabsichtlich die Ausrottung gewisser Organismen herbeigeführt, andere sind aufs höchste gefährdet. Aus dem Bestreben heraus, solche durch den Menschen bedrohte Existenzen im Tier- und Pflanzenreiche auch der Nachwelt zu erhalten, ist die moderne Bewegung des Naturschutzes erwachsen.

3. Die wichtigsten Vegetationsgebiete der Erde sind Wald, Steppe, Wüste, Tundra und Kulturland. Sie sind bedingt durch die Verteilung der Klimazonen über die Erde (vergl. S. 330). **Wälder** erfordern Niederschläge zu allen Jahreszeiten, aber auch ein wenigstens in der Vegetationszeit nicht zu geringes Maß von Wärme. Waldungen in ausgedehnter Form finden sich daher nur in den Tropen und in den gemäßigten Erdstrichen. In anderen Klimagebieten beschränken sie sich auf die Uferlandschaften von Stromgebieten (Nil) und die von aufsteigenden Luftbewegungen ständig benehten Gebirgshänge (Gebirgswaldungen). Das vom Menschen geschaffene **Kulturland** ist ursprünglich ausschließlich und heute vorzugsweise auf altem Waldboden entstanden, weil hier die günstigsten Lebensbedingungen vorhanden waren. Die **Steppen** sind gebunden an Landschaften, in denen es nur zu gewissen Zeiten regnet. Sie bilden eine zusammenhängende Pflanzendecke aus Gräsern und Kräutern, die beim Beginne der Regenzeit im Hochzeitschmucke prangen und in der Trockenzeit langsam absterben; Holzgewächse fehlen fast gänzlich oder sind nur spärlich vertreten (Afrikanische Savannen, Pampas, Uanos und Prärien in Amerika, Rußta, Südrussische Steppe). Ein zusammenhängender **Wüstenstreifen** durchzieht die Erde im Passatgürtel. Wüsten haben Mangel an ergiebigen Niederschlägen. Doch ist